

## ALTE KASERNE BÜRSTADT



**Eine Ansicht von der "alten Kaserne"  
Der Freikorporal Johann Albery hat es 1778 bauen lassen.  
Es hat sich bis heute kaum verändert.**



Bei einem kleinen Streifzug in der Innenstadt entlang dem „Historischen Weg“ durch Bürstadts Geschichte trifft man an Station 5 auf ein Anwesen, das in dreifacher Hinsicht von lokalem und regionalem Interesse ist. Unsere beiden Aufnahmen zeigen die „Kaserne“ (im Bild oben) in der Nibelungenstraße 21 einmal etwa um 1963 und aus heutiger Sicht. An der Einmündung der Friedrichstraße in die Nibelungenstraße wurde damals gerade ein Gebäude abgetragen.

Von historischem Interesse ist der Umstand, dass es sich bei diesem Gebäude um ein Fachwerkhaus handelt. Das Fachwerk ist allerdings nicht mehr zu erkennen, da es unter Putz liegt. Laut einer Inschrift wurde es im Jahre 1778 von Johann Alberty, der in Bürstadt von 1783 bis 1802 das Amt des Oberschultheiß ausgeübt hatte, und Elisabeth Barbara Wiedemann erbaut. Die Einheimischen nannten das Gebäude früher „Kaserne“, weil die jungen Männer zwecks Musterung bei dem Bauherrn, Freikorporal Johann Alberty, im Hof des Anwesens in der Nibelungenstraße 21 antreten mussten.

Nachkomme des Bauherrn lebte im Gebäude.

In diesem Gebäude wohnte auch Franz Joseph Alberty, der das Küfer- und Brauhandwerk ausübte und ein Nachkomme des Bauherrn war. F. J. Alberty war von 1830 bis 1848 Bürgermeister der Gemeinde Bürstadt. Bei dem hellen Fahrzeug, das auf dem historischen Foto vor der „Kaserne“ auf dem Bürgersteig entgegen der Fahrtrichtung geparkt ist, handelt es sich übrigens um einen Opel Rekord P 2, der von 1960 bis 1963 gebaut wurde.

## HIRSCHZUNGE

Der Brunnen wurde mittlerweile als Naturdenkmal ausgewiesen, weil in seinem Inneren die seltene Pflanze Hirschzungenfarn wächst.

Die auch „Hirschzunge“ genannte Pflanze steht unter Naturschutz und gilt nach der Bundesartenschutzverordnung als „besonders geschützt“ und steht auf der Roten Liste. Ihre Blätter fanden früher als Wundmittel bei Milzkrankheiten Verwendung.

Im Garten dieses Anwesens befindet sich ein alter Schöpfbrunnen, aus dem sich die Menschen früher mit Trink- und Brauchwasser versorgt haben. Deshalb musste der Brunnen in regelmäßigen Abständen von „Brunnenputzern“ gereinigt werden. Heute ist der Brunnen als Naturdenkmal ausgewiesen, da in seinem Inneren der seltene Hirschzungenfarn wächst. In diesem Frühjahr wurde der Brunnen neu hergerichtet und mit einem alten Schöpfeimer versehen, den man einstmals an einer Stange zum Wasserschöpfen in den Brunnenschacht hinablassen konnte.

An der Außenwand des Hauses zur Straßenseite ist eine Markierung aus Sandstein mit der Bezeichnung „Hochwasser 1882/1883“ angebracht. Sie soll an das verheerende Hochwasser erinnern, das Bürstadt im Dezember 1882 heimgesucht hatte. Damals war zwischen Lampertheim und Rosengarten der Rheindamm gebrochen. Hilfskräfte hatten zuvor erfolglos versucht, den drohenden Dammbruch mit Hilfe von Erde, Stroh und Mist zu verhindern. Die Fluten standen nach dem Bruch des Dammes bis an den Rand des Bürstädter Waldes. In ihrer Not trieben die Bürstädter Bauern ihr Großvieh in Richtung Lorsch, um es bei Verwandten und Bekannten in Sicherheit zu bringen. Hühner, Gänse und Hasen mussten notgedrungen eingefangen und im oberen Stockwerk der Häuser untergebracht werden. Dort harrten schließlich Menschen und Tiere solange aus, bis die Wasserpegel wieder gesunken waren.

Nach einer Überlieferung von Zeitzeugen habe ein Metzger aus Bürstadt ein besonderes Improvisationstalent an den Tag gelegt und in diesen schwierigen Zeiten seinen ausgeprägten Geschäftssinn unter Beweis gestellt. Kurzerhand nutzte er damals ein Scheunentor als Transportfloß für Wurst- und Fleischwaren und ruderte von Haus zu Haus, um seine Waren an den Fenstern im ersten Stock zu verkaufen. Umliegende Orte und Städte sammelten Lebensmittel und versorgten mithilfe von Nachen die Bevölkerung.

Dieses Hochwasser war in der Erinnerung der Bevölkerung so tief verwurzelt, dass man an verschiedenen Gebäuden in Bürstadt (Nibelungenstraße und Luisenstraße sowie auch in Bobstadt Frankfurterstraße) Erinnerungstafeln mit Markierungen der damaligen Wasserständen angebracht hat.